

**Predigt über 1 Thessalonicher 5,1-11
am Drittletzten Sonntag im Kirchenjahr (9.11.2014)**

5¹Über Zeiten und Fristen aber, liebe Brüder und Schwestern, braucht euch niemand zu belehren. 2Ihr wisst ja selber genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. 3Wenn die Leute sagen: Friede und Sicherheit, dann wird das Verderben so plötzlich über sie kommen wie die Wehen über die Schwangere, und es wird kein Entrinnen geben. 4Ihr aber, liebe Brüder und Schwestern, lebt nicht in der Finsternis, so dass euch der Tag überraschen könnte wie ein Dieb. 5Ihr seid ja alle <Söhne und Töchter des Lichts> und <Söhne und Töchter des Tages>; wir gehören nicht der Nacht noch der Finsternis. 6Lasst uns also nicht schlafen wie die anderen, sondern wach und nüchtern sein! 7Wer schläft, schläft des Nachts, und wer sich betrinkt, ist des Nachts betrunken, 8wir aber, die wir dem Tag gehören, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf Rettung. 9Denn Gott hat uns nicht dazu bestimmt, dass wir dem Zorn verfallen, sondern dass wir die Rettung erlangen durch unseren Herrn Jesus Christus, 10der für uns gestorben ist, damit wir alle miteinander, ob wir nun wachen oder schlafen, zusammen mit ihm leben werden. 11Deshalb: Redet einander zu und richtet euch gegenseitig auf, wie ihr es ja tut.

(Übersetzung der Zürcher Bibel)

Rechnet nicht aus, wann Jesus Christus wieder kommt – aber rechnet immer damit, dass er kommt. Das könnte als Überschrift über den Worten des Apostels Paulus stehen. Rechnet damit, dass er wiederkommt, das heißt auch: Rechnet damit, dass die Welt nicht bleibt, wie sie ist. Hört nicht auf zu hoffen, dass die Welt nicht bleibt, wie sie ist.

Mit den Worten Jesu gesagt: Rechnet damit, dass das Reich Gottes kommt. (Vergleiche das Sonntagsevangelium Lukas 17,20-24) Das Friedensreich, wo Schwerter zu Pflugscharen werden, wie es der Prophet Micha verheißen hat. (Vergleiche die AT-Lesung für den Sonntag, Micha 4,1-5)

Dabei ist das ja durchaus eine begreifliche Frage: Wann kommt das Reich Gottes? Das Rechnen ist verständlich. Wir würden uns gerne vorbereiten auf diesen Tag. Manche finden vielleicht auch einfach, dass es Zeit ist, dass das Reich Gottes endlich kommt – schließlich beten wir immer dafür, wenn wir das Vaterunser beten! Wir beten dafür, dass die Welt nicht bleibt, wie sie ist.

Aber darin sind sich Paulus und Jesus ganz einig: Spekulationen über diesen Tag, die sind sinnlos.

Ihr werdet es merken, sagt Jesus. Ihr werdet diesen Tag nicht verwechseln können. Solange es noch irgendwelche Zweifel gibt, ist er noch nicht da, solange einzelne sagen: *Siehe, da!, oder: Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft nicht hinterher! Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn an seinem Tage sein.*

Ihr wisst das doch längst, sagt Paulus: *Über Zeiten und Fristen aber, liebe Brüder und Schwestern, braucht euch niemand zu belehren. Ihr wisst ja selber genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht.*

Wie ein Dieb in der Nacht – man muss damit rechnen, aber er kündigt sein Kommen nicht an.

Für manche wird dieser Tag auch eine böse Überraschung sein, meint Paulus – für alle die, die meinen, die Welt solle lieber so bleiben, wie sie ist. Die meinen, es sei doch alles in Ordnung, alles gut. Es ist Friede, Sicherheit herrscht – so hieß es schon damals, im Römischen Reich.

Das Coronavirus gibt es gar nicht. Und wenn doch, dann ist es nicht so gefährlich. Es wird von selbst wieder gehen. Masken brauchen wir nicht, Abstand halten, das ist lächerlich. Und ein Lockdown beschneidet unsere Rechte. (Die Querdenken-Demonstration in Leipzig, die verbreitet z.B. wieder solche Ideen.)

Oder: der Klimawandel ist nicht nachzuweisen. Und was sich doch verändert beim Wetter, das hat nichts mit uns Menschen und unserem Handeln zu tun.

Oder: Rassismus, nein, den gibt es bei uns nicht. Antisemitismus ebenso wenig ...

Wenn die Leute sagen: Friede und Sicherheit, dann wird das Verderben so plötzlich über sie kommen wie die Wehen über die Schwangere, und es wird kein Entrinnen geben.

Die Welt bleibt nicht, wie sie ist. Ja, da sind sich die Zeugnisse der Bibel einig. Aber was bedeutet das für uns jetzt, solange die Welt ist, wie sie ist? Was bedeutet das angesichts von Corona-Pandemie, von Terror und Extremismus, von Klimawandel, von öffentlichen Lügen ...

Die Welt bleibt nicht, wie sie ist, wir rechnen mit dem Tag des Herrn, wir erwarten das Reich Gottes – was bedeutet das für uns? Nicht nur in dieser besonders krisenhaften Zeit, sondern überhaupt?

Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen; ²¹man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da! Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch. So sagt es Jesus. Das Reich Gottes ist mitten unter euch. Miteinander schon jetzt etwas von diesem Friedensreich unter uns entdecken, darum könnte es also gehen. Danach fragen, wie das neue, das kommen wird, schon jetzt unser Leben bestimmen kann.

Das Bild von Micha, Schwerter zu Pflugscharen, das ist ja ein Beispiel dafür – da hat ein Bild von dem neuen, das kommen wird, hineingewirkt in unsere menschliche Welt, hat die christliche Friedensbewegung geprägt, bis hin zu den Friedensgebeten direkt vor der Wende 1989. Dies Bild hat das Denken verändert und geholfen, die Welt friedlicher zu machen – eine Zeitlang zumindest.

Reich Gottes – da gehört nicht nur der Friede dazu. Oder andersherum: Zum Frieden, dazu gehört Liebe, für die Nächsten, aber auch für die Feinde. Und damit der Einsatz gegen Hass und jeden gewalttätigen Extremismus. Dazu gehört der Einsatz für die junge Generation und die, die noch gar nicht geboren sind. Der Einsatz dafür, dass sie eine Zukunft haben.

Danach fragen, wie das neue, das kommen wird, schon jetzt unser Leben bestimmen kann: Paulus hilft uns dazu, indem er klare Alternativen zeigt: *Ihr aber, liebe Brüder und Schwestern, lebt nicht in der Finsternis, so dass euch der Tag überraschen könnte wie ein Dieb. Ihr seid ja alle <Söhne und Töchter des Lichts> und <Söhne und Töchter des Tages>; wir gehören nicht der Nacht noch der Finsternis. Lasst uns also nicht schlafen wie die anderen, sondern wach und nüchtern sein!*

Die neue Welt wirft schon ihr Licht auf die Gegenwart. Und ihr gehört ganz klar auf diese Seite des Lichtes. Ihr gehört auf die Tagseite.

Dazu gehört aber auch, euch nicht berauschen zu lassen, euer Herz und euren Verstand nicht verdunkeln zu lassen. Euch nicht Vereinnahmungen zu lassen für das Verkehrte. Euch nicht Vereinnahmungen zu lassen für Ideen und Handlungen, die ganz und gar auf die Weltseite gehören, die Paulus die Nachtseite nennen kann.

Sucht euch Schutz vor falschen Entscheidungen in eurem Glauben: ⁸*wir aber, die wir dem Tag gehören, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf Rettung.*

Militärische Sprache zwar, die Paulus hier benutzt, aber er spricht nur von der Verteidigung, von Brustpanzer und Helm. Vom Glauben, dem Vertrauen auf Gott. Von der Liebe und von der Hoffnung auf Gottes kommendes Reich

Sucht Schutz vor falschem Handeln in eurem Glauben und im Miteinander. Fragt miteinander, was das bedeutet, im Licht zu leben. *Redet einander zu und richtet euch gegenseitig auf, wie ihr es ja tut.*

Darum ist es wichtig, dass wir zurzeit, unter Pandemiebedingungen andere Formen und Wege finden, wie wir uns miteinander beraten und stärken können.

Denn egal in welcher Form: Solange es noch nicht eindeutig zu sehen ist, das Reich Gottes – solange brauchen wir es, dieses gemeinsame nüchterne Suchen und Fragen. Wir brauchen es, miteinander zu bitten um das Licht und die Klarheit, damit wir schon jetzt als Kinder des Lichtes leben. Damit wir schon jetzt dazu beitragen, dass die Welt nicht bleibt, wie sie ist. Damit wir zu denen gehören, die immer rechnen mit dem Kommen Jesu. Die darauf warten und hoffen. Und dafür beten, in jedem Vaterunser.

Amen

Pfarrerin Irene Mildenberger